

Messe ist Favorit für die provisorische Oper

Die Ersatzoper soll maximal 100 Millionen Euro kosten und wird für die Zeit von 2027 bis 2032 benötigt.

VON UWE-JENS RUHNAU

DÜSSELDORF Die Deutsche Oper am Rhein soll für rund fünf Jahre eine Interimsspielstätte bekommen. Standort-Favorit ist nach Informationen unserer Redaktion ein Areal auf dem Messegelände. Gedacht ist an eine Fläche am CCD Ost, das seine Zufahrt in der Mitte der Stockumer Kirchstraße hat und nördlich davon liegt. Nicht so optimal sind die anderen beiden Adressen, die es ins Finale der umfangreichen Standortsuche geschafft haben: das Capitol-Theater an der Erkrather Straße und das Castello in Reisholz. Der Stadtrat soll am 8. Mai einen Bedarfsbeschluss für die Interimsspielstätte fassen. Ziel der Stadtspitze ist es, auf jeden Fall unter 100 Millionen Euro zu bleiben.

Der Stadtrat hat am 15. Juni vorigen Jahres entschieden, dass die Oper an ihrem heutigen Standort an der Heinrich-Heine-Allee neu gebaut werden soll. Gleichzeitig beschlossen die Politiker eine Machbarkeitsstudie für eine Interimsspielstätte. Auf Wunsch der SPD, die anders als die Grünen die Standortentscheidung mitgetragen hat, wurde in den letzten Monaten eine besonders breite Palette an Standorten geprüft, darunter: Spielstätten in benachbarten Kommunen, öffentliche Plätze und Gebäude in Düsseldorf wie beispielsweise Parkanlagen, Museen, Kirchen, Flughäfen, Rennbahn: Auch die Nutzung von Arena, Mitsubishi-Electric-Halle und Dome wurde gecheckt, ebenso von Castello und Messe, die es nun in die Endauswahl schaffen.



Die Einfahrt zur Messe Ost an der Stockumer Kirchstraße mit dem CCD-Ost und den beiden Parkhäusern

FOTO: ANDREAS BRETZ

Mit einem Provisorium hat die Oper Erfahrung. Während Sanierungen an der Heine-Allee gab es 2006/07 die Rhein Oper Mobil (ROM) am Landtag. Das aber war eine vergleichsweise kurze Zeit, das Gebäude war nicht auf eine lange Nutzung ausgelegt. Vor allem aber wurde nur der Spielbetrieb ausgelagert. Jetzt wird eine Heimat für die komplette Oper für die Zeit von 2027 bis 2032 gesucht. Was das bedeutet, sagte Kulturdezernentin Miriam Koch vor wenigen Tagen beim ersten

Opern-Forum. „500 Mitarbeiter und 50 Gewerke, da kommt ganz schön was auf euch zu.“

Warum rangiert die Messe aktuell vor den anderen beiden Alternativen? Beim Capitol wären massive Eingriffe in die Bausubstanz nötig, um dort die Bedarfe der Oper zu decken. Zudem hat man es dort mit mehreren Nachbarn zu tun: dem Eigentümer des Musicaltheaters, dem Nutzer Tanzhaus, außerdem sind auf dem Areal Steuerungseinheiten für den öffentlichen Nahver-

kehr untergebracht.

Beim Castello, der großen Mehrzweckhalle an der Karl-Hohmann-Straße neben dem Freien Christlichen Gymnasium, hätte die Stadt, weil ihr die Immobilie gehört, zwar Befreiheit. Aber es wären ebenso erhebliche Eingriffe nötig und oben drein ist die Halle für viele Düsseldorfer „ab vom Schuss“, also weit weg. Ein solches Provisorium hätte nicht allzu viele Freunde.

An der Messe hält die Landeshauptstadt eine Dreiviertelmehr-

heit. Die Lage der Oper wäre innenstadtnah, außerdem hält an der Kreuzung Stockumer Kirchstraße/Kaiserswerther Straße die Stadtbahn. Gleich neben der möglichen Messe-Oper stehen zwei Parkhäuser. Noch zu klären ist, wo genau der Interimsbau im Bereich des CCD-Ost stehen soll. Platz genug soll auf jeden Fall vorhanden sein. Das ist aus dem Umfeld der Opern-Kommission zu hören. Die Stadt selbst gibt aktuell keine Auskunft zu dem Thema. Es liefen noch Untersu-

INFO

Sondersitzung mit vier Ausschüssen Ende April

Rat Der Stadtrat soll über den Hochbauwettbewerb zur Oper und die Interimsspielstätte am 8. Mai entscheiden.

Ausschüsse Zuvor tagen die zuständigen vier Fachausschüsse des Rates am 30. April gemeinsam in der Messe. Dies sind die Ausschüsse für Planung, Bauen, Kultur und öffentliche Einrichtungen. Zudem wird die Bezirksregierung 1 zu der Sitzung eingeladen.

chungen und somit liege noch kein endgültiges Ergebnis für den Standort der Interimsooper vor, heißt es aus dem Rathaus.

Die erste Kalkulation für die Spielstätte vor drei Jahren ging von 65 Millionen Euro aus. Das war vor den Zins- und Kostensteigerungen, die sich für Nichtwohngebäude inzwischen auf bis zu 30 Prozent belaufen. Das Ziel, unter 100 Millionen Euro zu bleiben, deckt dieser Rahmen folglich ab. Halten lässt er sich, wenn auch die Oper ihre Ansprüche im Zaum hält. Die Planung sieht ein temporäres rückbaubares Gebäude vor, welches von anderen Kommunen mit ähnlichen Bedarfen genutzt werden kann – denn am besten wäre es, wenn das Gebäude nach der Eröffnung der neuen Oper an der Heinrich-Heine-Allee verkauft und weiterverwendet werden könnte.